

**Carl Leberecht Immermann,  
der Freundeskreis C.L.I. (1983-1990) und  
die Anfänge der Immermann-Gesellschaft**

---

---

Schöne alte Lieder weiß ich oder Lieder erzählen Geschichte(n)

- Das deutsche Kunstlied von der Aufklärung bis zur Moderne -

Prof. Monika Köhler / Hagen Schwarzrock

**IV. Carl Leberecht Immermann**

28.05.2005 ab 19:30 Uhr

Palais am Fürstenwall, Hegelstraße

---

---

## Immermann in Magdeburg.

Sehr verehrte Damen und auch geehrte Herren,

zuerst mein Dank an Prof. Köhler für die freundliche Ankündigung, die aber auch hohe Erwartungen geweckt hat. - Ich muss trotz des angegrauten Dokortitels auf dem Amateurstatus bestehen - mit der Literaturwissenschaft habe ich nichts zu tun.

Nun also:

### Immermann in Magdeburg heute

Bummelt eine Immermannfreundin oder ein Immermannfreund über den Breiten Weg, kann sie - oder er - neben dem Palast der Norddeutschen Landesbank einen Blick auf den Immermann-Brunnen mit einem schönen Männerkopf werfen. Im Stadtfeld, im Dichter- und Patriotenviertel, kann sie - oder er, oder sie mit ihm - durch die Immermann-Straße spazieren. Dort ist an einem der Häuser eine Gedenktafel zu sehen - mit dem Relief eines häßlichen Männerkopfes und einer Inschrift mit einem Schreibfehler. Andere Spuren Immermanns liegen hinter Mauern verborgen: in der Stadtbibliothek die Bücher und eine Bibliografie, im Kulturhistorischen Museum ein unveröffentlichter Brief und ein Kupferstich, den schon Gottfried Keller ein seltenes Stück nannte, im Landeshauptarchiv die Beurteilungen des Kloster-Schülers, im Stadtarchiv die Akten über den Brunnen. Nach der Renovierung des Literaturhauses werden Immermanns Locke, das Tagebuch seiner Frau Marianne und manche andere Rarität dort wieder ihren Platz finden. Das einzige Immermann-Gymnasium seit der Schöpfung der Welt gab es in Magdeburg nur wenige Jahre. Dafür lebt die Immermann-Gesellschaft mit ihren Publikationen und Veranstaltungen. [1990 eine Gedenkschrift zum 150. Todestag; 1995 ein Immermann- Lesebuch: Keine Weisheit ohne Narrheit, herausgegeben von Brigitte Köther; seit 2000 das Immermann-Jahrbuch.]

Am kommenden Sonnabend öffnet das Schloss in Leitzkau seine Tore für die seit 1984 alljährliche "Maibowle bei Münchhausen".

So viel zu "Immermann in Magdeburg" heute.

\* \* \*

## Biografisches

Der künftige Schriftsteller, Dramatiker, Dichter, Literaturkritiker, Leser und Vorleser, Theaterdirektor, Jurist usw. wurde am 24. April 1796 in der Großen Klosterstraße geboren. Sein Vater Lebrecht, der Kriegs- und Domänenrat in der altpreussischen Festungsstadt, war schon 46 Jahre, seine Mutter Wilhelmine, geborene Wilda, erst 19 Jahre alt. Zur Taufe kam der Onkel aus Holzzelle und sprach bedeutungsvoll: Du kleiner *Kerl, lebe recht - immer, Mann!*

Bis zum 11. Lebensjahr schwänzte der Junge die Schule. Der Vater unterrichtete ihn so gut, dass er im Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen mühelos den ersten Platz unter den Gleichaltrigen belegte. - Ist ein Vertreter des Kultus- oder des Finanzministeriums im Saal?

Die Gymnasialzeit fiel in die Jahre 1807 bis 1813. Magdeburg war eine Grenzstadt des Königreichs Westfalen geworden, die Verwaltungseinheiten hatten neue, französische Namen erhalten, Vater Immermann und die anderen preussischen Beamten waren in ebenfalls neu benannte Ämter übernommen worden - ohne fachliche und politische Evaluierung.

Im April 1813, gerade 17jährig, begann Immermann das Studium der Rechtswissenschaft in Halle.

1815 war er im Auslandseinsatz in Frankreich - als Befreier von Napoleon, dem Einiger Europas, und als Besatzer.

1817, im letzten Studienjahr, legte er sich mit der Burschenschaft Teutonia an und publizierte zwei Schriften über Recht, Gottesgericht (Duell) und Patriotismus. Der Streit löste auch in Magdeburg und sogar in Berlin heftige Kontroversen zwischen jungen Damen und alten Herren und in der Beamtschaft aus.

Nach dem Abschluss des Studiums und einem Referendariat in Oschersleben und Magdeburg wurde der junge Jurist 1819 nach Münster ins neupreußische Westfalen versetzt. Dort arbeitete er am Militärgericht. Die Gattin des Kommandanten, Elisa von Lützow, geborene Gräfin von Ahlefeldt, wurde seine Muse. Immermann betrat mit Dramen und Gedichten die Arena der Literatur - gleichzeitig und "Arm in Arm" mit Heinrich Heine.

1824 kehrte er nach Magdeburg zurück und verdiente sein Brot als Kriminalrichter im Inquisitoriat am Domplatz. Später, 1831 im Reisejournal, schrieb er:

*Auch ich hatte in meiner Jugend die Rechte studiert, wider Willen und Gemüt, welches mich unwiderstehlich trieb, überall persönlich etwas hervorzubringen. Ein Missverständnis gewöhnlicher Art warf mich ins Kriminalfach, ich hielt es für den grünsten Zweig des Baumes.*

Anmerkung: Fritz Reuter saß 1837 im Gefängnis des Magdeburger Inquisitoriat - als ausländischer Feind von Thron und Altar, als Demagoge, als Terrorist.

Für diese Magdeburger Periode haben wir einen Zeitzeugen: Carl Rosenkranz. Der besuchte mit Immermanns Bruder Hermann das Pädagogium, später lehrte er Hegelsche Philosophie in Halle und Königsberg.

Zitat:

*Karl Immermann hatte in Münster 1822 drei Dramen herausgegeben, die von uns Schülern sofort gelesen wurden. Dass ein Machdeburjer, ein Schüler des Pädagogiums, sich mit solchen Produktionen hervorwagte, war für uns eine ganz außerordentliche Tatsache. Das prosaische Machdeburch hatte einen Dichter hervorgebracht!*

*Ein Beamter fürchtete damals sich missliebiger zu machen, wenn er neben seinem Beruf merken ließ, daß er literarische Allotria treibe. Man verübelte ihm dies als Beeinträchtigung seiner Aufgaben.*

*Immermann hatte sich freilich darüber hinweggesetzt, indessen gerade die Art und Weise, wie die höheren Vorgesetzten in Machdeburch eine solche Unschicklichkeit besprachen, schüchterte die jungen Leute ein.*

Rosenkranz erlebte Immermann in Neuhaldensleben an einem "ästhetischen Abend" bei Frau Merten. Der junge Poet *glänzte als Vortrager in der Tieck'schen Manier.*

Bei Verwandtenbesuchen in Neuhaldensleben war Immermann auch zu Gast beim Agrar-Industrie-Unternehmer Nathusius. Dem hat er in seinem Roman Die Epigonen (1823-1835) ein Denkmal gesetzt.

Als der Student Heine im Frühjahr 1824 Immermann in Magdeburg besuchte, über Projekte diskutierte, die Kneipen studierte und sein Gedicht Auf dem Rhein vortrug, konnte er drei Attraktionen nennen:

*Von Magdeburg wüsste ich dir nichts zu sagen, als dass es einen prächtigen Dom und in diesem Augenblick zwei sehr bedeutende Dichter mit seinen Mauern umschließt.*

1825 kam Immermanns Muse aus Münster nach Magdeburg. Die 37jährige hatte sich vom General Lützwow scheiden lassen und lebte nun mit dem 29jährigen Immermann und seiner 48jährigen Mutter in *einem* Haushalt in der Prälatenstraße. Im schon immer weltoffenen und sittenstrengen Magdeburg lieferte das den Stoff für Klatsch und Tratsch.

Immermann schrieb seinem Freund Gessert am 17. Juli 1825.

*Ich darf Dir wohl sagen, Magdeburg ist ein fürchterlicher Ort, ohne irgend einen Reiz - und Menschen hatte ich nicht, welche mir die Öde bevölkerten. Zu meiner Familie passe ich nicht, und zu meinen Jugendfreunden auch nicht mehr. Sie sind stehen geblieben, ich aber bin fortgeschritten, und haben wir einander nur noch Erinnerungen mitzuteilen.*

In diesen Jahren entstanden unter anderem das Trauerspiel Andreas Hofer, Sandwirt von Passeyer und das Lustspiel Die schelmische Gräfin - ein Schelm, wer dabei an die Frau von Lützwow denkt.

1827 wurde Immermann als Landgerichtsrat an die preußische Westgrenze, in die neu erworbene Rheinprovinz befördert.

Spätere Besuche Magdeburgs galten der Familie. Folgeschwer für den Schriftsteller und verhängnisvoll für die deutsche Literatur wurde sein Aufenthalt im September 1838. Er fuhr nach Magdeburg, um bei seinem Neffen Karl Pate zu stehen. Dem kleinen Jungen mit dem dicken Kopf wünschte er die Erbschaft des Magisters Schnotterbaum aus dem Münchhausen. Seine Mitpatin war Marianne Niemeyer, 19 Jahre alt. In seiner Jugend hatte Immermann manche Enttäuschung mit jungen Frauen erlitten - das lieferte den Stoff für manches Gedicht. Jetzt sah er seine Chance gekommen, hatte einen Rückfall ins Romantische, löste die Verbindung zu

Elisa von Ahlefeldt, heiratete 1839 Marianne, erlebte im August 1840 die Geburt der Tochter Caroline und starb wenige Tage danach in Düsseldorf - im sozialverträglichen Alter von 44 Jahren.

1827 hatte sich Immermann ohne Tränen von seiner Heimatstadt getrennt.

*Ich gehe gern an den Rhein - mit dem leichten lustigen Volk dort weiß ich mich zu beha-  
ben... Ein freieres Verhältnis winkt mir - so hoffe ich denn, wieder etwas arbeiten zu  
können. Wenn man die Poesie gründlich ausrotten wollte, so müsste man die Dichter nach  
Magdeburg senden; wir haben hier nur Kanonen, Beamte und Krämer, und die Phantasie  
fehlt in der Seelenliste gänzlich.*

\* \* \*

Mehr oder weniger Münchhausisches

*Was soll ein gescheiter Kerl jetzt anderes tun als lügen - die Prahlhänse zum besten haben  
- umherlaufen - sich wandeln und verwandeln?*

*In Kriegsdienste gehen? - In der Staatskunst sich versuchen? - In Papier spekulieren? -  
Den Tiefdenker machen, das Original, den Sonderling, den Unglücklichen? - Alles abge-  
braucht.*

*Was bleibt übrig?*

*Lügen, Flirren, Flausen produzieren.*

Das sagt Münchhausen in Immermanns Roman Münchhausen. Ist er der Enkel des 1797 gestorbenen Lügenbarons Karl Friedrich Hieronymus von Münchhausen aus Bodenwerder - oder ist er seine Wiedergeburt? Ist er der von seinem Vater Immermann mit blauer und grüner chemischer Substanz sauer zubereitete Wurm, ein Homunkulus - oder ist es Immermann selber?

Man begreift es nicht. So wie man beim Lesen des Buches

*nicht begreift, wie Gott der Herr, ohne es gelesen zu haben, mit der Schöpfung fertig gewor-  
den ist.*

Im März 1827 war der neu ernannte Landgerichtsrat nach einer *Teufelsfahrt* in der Postkutsche *mit Hilfe Rauchens, Schnupfens und Schnapses* über Göttingen und Kassel in Düsseldorf eingetroffen. Seine Mission: für die Durchsetzung von preußischem Recht und preußischer Ordnung zu sorgen. Beim Antrittsbesuch empfahl ihm der Gerichtspräsident:

*Arbeiten sie nur nicht so preußisch-gründlich, das können wir hier nicht gebrauchen.*

Die Mission erfüllte er mit mäßigen Eifer und Erfolg. Die Folge: bei Beförderungen und Gehaltserhöhungen wurde er regelmäßig übergangen. Das Berliner Ministerium wollte ihn sogar als Honorarkonsul nach Mexiko abschieben. Erst heute und hier erfährt er auch im goldenen Saale eines deutschen Justizministeriums die verdiente Anerkennung!

Die Einsamkeit des Befreiers und Besatzers hatte ihn in Münster noch gequält:

*Die Eingeborenen - das ist allgemeine Klage - halten sich aus Katholizismus und Anti-  
preußentum jeden Beamten aus den alten Provinzen vom Halse.*

*Ein Mann von entschlossener Gesinnung* im Roman Die Epigonen sprach ihm wohl aus dem Herzen:

*Wir haben erobert, warum zögern wir also, nach dem Eroberungsrechte zu verfahren? Der Sieger gibt seine Einrichtungen, seine Gesetze, nicht selten auch seine Sprache dem Besiegten. Der Sieg soll den Zwang in seinem Gefolge haben; nur dadurch kann er sich als gerecht betätigen. Wieviel mehr als andre sind wir in diesem Falle, da es hier nur gilt, den nunmehrigen westlichen Brüdern ein ihnen von fremder Hand aufgedrücktes Gepräge wieder abzunehmen... Jetzt erst sind sie Deutsche geworden, und es wäre wahrlich eine Schwäche, wenn man ihnen die Segnungen der Nationalisierung vorenthielte.*

In Düsseldorf wurde Immermann in einen Kreis gebildeter Preußen aufgenommen. Statt sich als Reformator der Gerichtsbarkeit hervorzutun, produzierte er *Lügen, Flirren und Flausen* als Schriftsteller und Theaterleiter. Das eingeborene rheinische Publikum zollte ihm bald Anerkennung.

Er schuf die "Düsseldorfer Musterbühne", übernahm die Leitung des Stadttheaters und holte - neben anderen Künstlern - den 24jährigen Felix Mendelssohn Bartholdy nach Düsseldorf. Am Ende dieses Projekts stand der finanzielle Ruin der Theater-AG und Immermanns unsterblicher und weltweiter Ruhm als Begründer des Ensemble- und Regie-Theaters.

Felix Mendelssohn hatte den Ruf Immermanns nach Düsseldorf wohl angenommen aus einem *Missverständnis gewöhnlicher Art* - weil er meinte, ein Musikdirektor habe es vor allem mit Musik zu tun. Der geniale Mann der Musik trennte sich im Streit vom prosaischen Theatermann. Sein Nachfolger wurde Julius Rietz.

Erst 1903 wurden Immermann und Mendelssohn für mehr als drei Jahrzehnte wiedervereinigt - als lebensgroße Bronzestatuen an der Frontseite des Düsseldorfer Theaters. Dann wurde Mendelssohn aus rassistischen Gründen entfernt, und Immermann musste ihm aus *ästhetischen Gründen* folgen.

Was Immermann in nur 13 Jahren in Düsseldorf "nebenberuflich" und "ehrenamtlich" tat und schuf, erstaunt durch Fülle und Vielseitigkeit. Gemeinsam mit dem Maler Schadow vereinte er Maler, Musiker, Literaten, literarisch ambitionierte Juristen und Theaterleute in einem Kunstverein zu Gedankenaustausch und gemeinsamen Projekten. Er unternahm ausgedehnte Bildungs- und Vortragsreisen bis nach Prag, Wien und ins Tirol, unterhielt einen regen Briefwechsel, darunter mit Heine, Varnhagen und Tieck, war korrespondierendes Mitglied der literarischen Berliner Mittwochsgesellschaft und gründete eine "Zwecklose Gesellschaft". Das war eine Parodie auf die Freimaurerei und die praktische Anwendung einer Erkenntnis des alten Barons von Schnuck-Puckelig-Erbsenscheucher in der Boccage zum Warzentrost, dem Gastgeber Münchhausens:

*Wie es scheint, muss der Mensch immer einen Sparren haben, um recht zusammenzuhalten. Die Vernunft ist wie reines Gold, zu weich, um Fassung anzunehmen; es muss ein tüchtig Stück Kupfer, so eine Portion Verrücktheit darunter getan werden, dann ist dem Menschen erst wohl, dann macht er Figur und steht seinen Mann.*

Es bleibt ein Rätsel, woher Immermann die Zeit und die Konzentration fand, in blauer und grüner Tinte mit dem Gänsekiel und der Schreibfeder aus Stahl die Manuskripte seiner Werke zu schreiben: das komische Heldenepos *Tulifantchen*, die *Alexis-Trilogie*, die *Mythe Merlin*, das Drama *Die Opfer des Schweigens*

(Ghismonda), die Novellen Der Karneval und die Somnambule und Der neue Pygmalion, Reiseberichte, die Romane Die Epigonen und Münchhausen, die ersten Kapitel seiner Memorabilien und manches andere.

Wir wissen nur: die Gräfin Ahlefeldt hatte einen großen Anteil daran, dass der - ständig von Schulden geplagte - Dichter seiner schriftstellerischen Arbeit nachgehen, Reisen unternehmen und in der Düsseldorfer Gesellschaft repräsentieren konnte.

Der Roman Münchhausen wurde selbst ein Opfer von Münchhausens Schülern: geschäftstüchtige Verleger erkannten die Absatzchancen der Oberhof-Geschichte als Liebes-, Kriminal- und nostalgische Dorfgeschichte, lösten sie als Filetstück aus dem Münchhausen-Roman heraus, ließen sie illustrieren und machten ihren Profit. Auch die Bildtafeln des Magdeburger Immermann-Brunnens erinnern nur an den Oberhof - so hatte es die Magdeburger Obrigkeit der Jahre 1896 bis 1899 im Auftrag an den Braunschweiger Bildhauer Carl Echtermeyer vorgeschrieben.

Münchhausen, die Verkörperung des Schwindelgeistes jener Zeit, betreibt phantastischste Projekte: eine Luftverdichtungsaktienkompagnie, ein Institut zur Veredlung der Menschenrasse durch Züchtung, ein Auswanderungsprojekt für arme Handwerker, die Suche nach der Weltformel...

Und er erzählt die unglaublichsten Geschichten. So über Poltergeister in und um Weinsberg. Da werden im Testament des Magisters Schnotterbaum zwei Geisterseher und -beschwörer als alte Schwindlerinnen entlarvt, nachdem ein Beamter verkündet hatte:

*Die Polizei darf keine Feindin der Wunder sein, sie muß selbst zuweilen Wunder tun, muß Dinge sehen, die niemand sonst sieht, zum Beispiel Verschwörungen gegen Thron und Altar.*

Magister Schnotterbaum hinterließ seinen Erben eine große Wahrheit:

*daß es keine Tollheit, keinen noch so verrückten Sparren und keine Einfaltspinselerei gibt, welche unter den Menschen jemals wirklich stürbe. Das Abtun der allgreulichsten Irrtümer ist immer nur eine Scheintötung und sie leben zu gehöriger Zeit stets wieder auf.*

Zu seinen Erben aber hat der Magister bestimmt:

*die Leute von gesunder Vernunft, eine leider neuerdings nur zu sehr herabgekommene und unscheinbar gewordene Sekte.*

Immermann wünschte, sein Patenkind möge zu dieser Sekte gehören.

Ich empfehle Ihnen das nicht, denn, so Immermann:

*die Vernunft, welche ich meine, bietet ihren Anhängern nur Armut und Nichtachtung, ... sie hat nichts, was reizen und verführen kann.*

\* \* \*

Gern würde ich mich ans Pult klammern, denn es gäbe noch manches zu berichten - aber ich weiche der Gewalt der Töne und danke für ihre geduldige Aufmerksamkeit.

Liederabend zur 1200-Jahr-Feier Magdeburgs:

**Texte von Immermann ausdrucksstark vertont**

Von Ingeburg Friedrich

**Magdeburg.** Der letzte der vier bemerkenswerten Liederabende, die Frau Professor Monika Köhler anlässlich des Stadtjubiläums im Palais am Fürstenwall gab, beschäftigte sich ausschließlich mit Liedern nach Texten des Magdeburger Dichters Carl Leberecht Immermann (1796-1840). Dieser kommt im großen Strauß der Persönlichkeiten, die die 1200 Jahre Magdeburger Stadtgeschichte prägten, zu kurz, befanden die Sängerin und ihre Mitstreiter. Unterstützt von der Immermann-Gesellschaft begab sie sich auf die Suche nach Vertonungen seiner Texte und wurde überraschend reich fündig.

Weitgehend' unbekannte Komponistennamen wie etwa Josef Bandisch, Oskar Bölck, Elisa Werber oder Leander Schlegel, um nur einige zu nennen, standen auf dem Programmzettel des Liederabends. Sie datieren fast alle in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in der Immermanns literarisches Lebenswerk, besonders seine heute vergessenen Gedichte lebendiger Bestandteil des geistigen Lebens in Deutschland waren.

Dr. Ernst Herbst, Begründer und Vorsitzender der Magdeburger Immermann-Gesellschaft, gab zu Beginn des gut besuchten Konzertes eine kurze Einführung über Leben und Werk des Dichters. In Magdeburg geboren, und zeitweilig auch hier lebend, war dessen Verhältnis zur Heimatstadt ambivalent. "Hier gibt es nur Kanonen, Beamte und Krämerseelen", war seine Einschätzung der vom Festungsgürtel geistig und räumlich eingeschnürten Stadt. Am bekanntesten blieben Immermanns umfangreiche Romane "Die Epigonen", in dem u.a. die Geschichte der Haldensleber Unternehmerfamilie Nathusius eine große Rolle spielt, und der bekanntere Roman Münchhausen, dessen Figuren auf dem Magdeburger Immermannbrunnen verewigt wurden.

Begleitet von dem einfühlsamen und absolut souveränen Pianisten Hagen Schwarzrock gelangen der Sängerin äußerst beeindruckende Interpretationen. Ihr großer Stimmumfang und die Steigerungsfähigkeit des Klangvolumens, verbunden mit guter Textverständlichkeit ließen alle Lieder zu emotionalen Erlebnissen werden. Dabei war es interessant, die gleichen Gedichte in verschiedenen Vertonungen zu erleben.

Im Mittelpunkt des ersten Teiles standen vier Lieder der 1952 geborenen Magdeburger Komponistin Dorothea Schuffenhauer. Knapp, sehr harmonisch und leichtverständlich, darin absolut mit Immermanns meist kurz gehaltenen Gedichten korrespondierend, ist die Tonsprache der Komponistin. Im Konzert anwesend, erhielt sie neben den Interpreten viel Beifall.

Interessant war es, die unbekanntesten Komponistennamen klanglich zu erleben. Alle bewegten sich in Immermanns Zeitgeist, im romantischen Spektrum, aber es gab durchaus Differenzierungen. Mehrere Gedichte wurden in verschiedenen Vertonungen vorgetragen, Vergleiche daher nahegelegt. Herausragend' als Komponist war Leander Schlegel, dessen Vertonung des Gedichtes "Im Herbst" durch harmonische Farbigkeit hervorragte.

Viel Beifall gab es am Schluss dieses besonderen Konzertabends, der mit der Wiederholung des wunderbar stimmungsvollen Liedes "Bei Mondeslicht" von Carl Israel (1841-1881) seinen Abschluss fand.

---

---

- Alle Rechte der - auch auszugsweisen - Vervielfältigung zum Zweck der kommerziellen Verbreitung beim Verfasser. –

---

### Zitieren dieses Textes

Ernst Herbst: **Immermann in Magdeburg**, 2005 [[http://ernstherbst.online/cli/2005\\_cli-md.pdf](http://ernstherbst.online/cli/2005_cli-md.pdf)] und Datum der Einsichtnahme

Letzte Änderung: **27.04.2008**

---

---

Carl Leberecht Immermann  
(24. April 1796 bis 25. August 1840)  
[http://ernstherbst.online.de/cli/cli\\_inh.htm](http://ernstherbst.online.de/cli/cli_inh.htm)

Homepage  
<http://ernstherbst.online.de/index.html>

Impressum und Autor  
<http://ernstherbst.online.de/impressum>

[e.imwinkel@web.de](mailto:e.imwinkel@web.de)

---

---